

Der Geographieunterricht im Rahmen des Vereins Schweizerischer Geographielehrer

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **10 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Dabei sind wir von der bestehenden und erprobten « Legende zur morphologischen Spezialkarte der Schweizeralpen » der Schweizerischen Geomorphologischen Gesellschaft ausgegangen und haben sie nur dort erweitert, wo es nötig war; so haben wir z. B. die Schotter in verschiedene Niveaus aufteilen müssen. Einige Anregungen haben wir von JAECKLI (Morphologische Karte Rohrdorf —Bremgarten, 1951) übernommen.
4. Die Ausführung der Karte in drei Farben ergibt eine gute Übersichtlichkeit. Die Gewässer sind blau und geben die nötige topographische Grundlage; die Erosionsformen sind rot, die Akkumulationsformen grün und unterscheiden sich auf den ersten Blick voneinander.
Die Zeichen sind aber so gewählt, daß auch der einfarbige Druck zu keinerlei Verwechslungen führen kann, wie der oben abgedruckte Ausschnitt zeigt.
5. Nicht nur die Farben, sondern schon die Zeichen an sich lassen die Relieftypen, wie es gefordert wurde, hervortreten; es heben sich deutlich ab:
 - a) Glaziallandschaften in den Mittellandtälern mit ihren Endmoränenwällen, den Seitenmoränen, den welligen « Zungenbecken »-Böden (markante dicke Striche, dicke Punkte, feine Punkte);
 - b) Schotter-Akkumulations-Flächen (waagrechte, ruhig wirkende Schraffur);
 - c) Erosionsflächen (senkrechte Schraffur);
 - d) Die Juraketten mit ihren Schichtrippen (markante Zeichen auf weißem Grund);
 - e) Molasserücken im Mittelland (weiß, durchsetzt von den Zeichen für die Systemreste).

DER GEOGRAPHIEUNTERRICHT

IM RAHMEN DES VEREINS SCHWEIZERISCHER GEOGRAPHIELEHRER

Die hier folgende Meinungsäußerung steht im Zusammenhang mit der Oltner Tagung vom vergangenen 15. Januar, und das anschließende Arbeitsprogramm bestimmt die Art ihrer Weiterführung. Wenn in Olten mehr im Sinne einer ersten Kontaktnahme und eines Aufrollens der bestehenden Probleme diskutiert wurde, so sollen alle neuen Vorhaben auf ein konkretes Ziel hin ausgerichtet werden, das in einer allgemeinen Hebung des Ansehens der Geographie und einer ihrer Bildungsaufgabe entsprechenden Neueingliederung in die Lehrpläne bestehen muß. Nebenbei erhoffen wir von der ganzen Tätigkeit auch weiterhin, daß sie unsere tägliche Schularbeit anrege und fördere.

Die Geographie hat vielen andern Fächern gegenüber den Nachteil, daß sie keinen durch den Lehrstoff bestimmten Aufbau kennt. Vielmehr ist es so, daß eine Gegebenheit gleichberechtigt neben der andern steht, und daß es fast ganz im Ermessen des Unterrichtenden liegt, was und wann etwas aus der beinahe grenzenlosen Fülle zur Darstellung kommen soll. Diese Eigenheit vor allem und dazu die unscharfe Begrenzung gegenüber dem ständig mitverwerteten propädeutischen Wissen geben der Geographie den uneinheitlichen Charakter und erschweren deshalb die Beurteilung ihres Bildungswertes und damit ihr richtiges Einordnen in die Lehrpläne unserer Schulen.

Der Hinweis auf die genannten Verhältnisse ist alt, und verschiedene Geographen haben sich schon bemüht, aus ihnen hervorgegangene Mißverständnisse zu klären und unserem Fach die ihm entsprechende Geltung zu verschaffen. Auch der Verein Schweizerischer Geographielehrer stellt sich keine neue Aufgabe, wenn er seit einiger Zeit die Absicht bekundet, sich für das gleiche Ziel einzusetzen (Oltner Tagung, Bericht darüber im Heft 1/1955 der « Geographica Helvetica », letztes Zirkular an die Mitglieder), steht doch schon an zweiter Stelle in seinen Satzungen, daß er den Zweck habe, den Geographieunterricht methodisch auszubauen und die Stellung der Geographie in den Lehrplänen und Prüfungsreglementen zu wahren. Wenn nun aber

gerade im jetzigen Zeitpunkt eine besondere Intensivierung seiner Tätigkeit angestrebt wird, so deshalb, weil gute, gegenwärtig bestehende Erfolgsaussichten nicht ungenützt bleiben sollten:

1. gibt es heute, wie nie in letzter Zeit, verbreitete Forderungen nach Stoffabbau, Fächerkonzentration und allgemeinen Lehrplanrevisionen. Wenn Anliegen jetzt vorgebracht werden, dann können sie im weitesten Rahmen einer Neuorientierung des Mittelschulunterrichts erörtert werden.
2. erfährt die wissenschaftliche Geographie gegenwärtig eine ihren Charakter festigende Umgestaltung, und wir fänden ein Mitgehen mit dieser Entwicklung angezeigt.
3. weist die allgemeine Zeitsituation verschiedene unserem Fache dienliche Seiten auf: Einmal ist es die moderne Technik, die alle Distanzen derart verkleinert, daß fernste Erdenwinkel alltäglich vor uns gestellt werden, und es für einen aufgeschlossenen Menschen nicht mehr angeht, sie nicht zu kennen und in sein Weltbild nicht eingeordnet zu haben. Dann besteht heute, wie wohl selten bis anhin, ein Durst nach Länder- und Völkerkenntnis, aus dem ja sicher zum Teil auch die intensive Reiselust erwächst. Darüber hinaus gibt es ernsthafte Stimmen, die einer geographisch-objektiven Bildung völkerversöhnende Wirkung zuschreiben, und schließlich mag es das Fach selber sein, das gegenwärtig für sich wirbt, indem es sich als wandlungsfähig erwiesen hat und zeigt, daß seine Hauptleistung nicht notwendig in einer Gedächtnisbelastung bestehen muß.

Wir sehen nun allerdings jeden wirklichen Erfolg zugunsten der Schulgeographie erst hinter einem Engpaß, der darin besteht, daß wir Fachvertreter uns selber zuerst einig sein müssen darüber, warum wir Wünsche haben, und was wir wünschen wollen, oder anders: daß wir Wesen und Bildungsaufgabe der heutigen Geographie selber klar erkannt haben. Sobald wir überzeugt sind vom besonderen Gehalt unseres Faches, werden uns unsere Forderungen inneres Anliegen, und sobald wir alle — dies scheint uns ebenso notwendig zu sein — einigermaßen auf das gleiche Ziel hinstreben und unsere Wege dazu gegenseitig kennen und aneinander messen können, wirken wir überzeugend.

In der Meinung, daß der genannte Engpaß nicht zu umgehen sei, hat der Vorstand die Mitglieder des Vereins Schweizerischer Geographielehrer nach Olten zu einer ersten Aussprache über methodische Fragen des Geographieunterrichts eingeladen. Es hat sich aber schon dort gezeigt, daß eine ins Detail gehende Gemeinschaftsarbeit anschließen muß, und dafür ist das hier folgende Programm entworfen worden, über dessen Durchführung die nächste Generalversammlung zu beschließen hat:

1. Das begonnene Gespräch über methodische Fragen des Geographieunterrichts soll fortgesetzt werden. Aus der Mitte des Vereins ist uns der Vorschlag zugegangen, die in Olten abgehaltene Tagung zu einer alljährlich sich wiederholenden Einrichtung zu machen.
2. Der Verein gelangt mit der Bitte an alle kantonalen Erziehungsdirektionen, unsere Oltner Tagung finanziell zu unterstützen. Erste vorbereitende Schritte sind bereits unternommen.
3. Zwischen den Haupttagungen sollen vom Vorstand lokale Diskussionen organisiert werden, die für die Teilnehmer nur eine minimale zeitliche und finanzielle Belastung sein dürfen. Resultate solcher Diskussionen mit konkreter Aufgabenstellung werden dem Gesamtverein zur Verwertung überlassen. Die für den Juli in Aussicht genommene Tagung soll noch nicht dezentralisiert werden.
4. Jedes Vereinsmitglied wird veranlaßt, sich ihm aufdrängende Gedanken, die zur Hebung des Ansehens der Geographie und ihrem Ausbau beitragen oder sonstwie im Zusammenhang mit unseren Absichten stehen, zu fixieren und dem Vorstand laufend zur bestmöglichen Auswertung zur Verfügung zu stellen.

5. Über gehaltene Referate zu unserem Arbeitsgebiet, wichtige Diskussionsvoten und vor allem konkrete Schlußresultate werden die Vereinsmitglieder durch die « Geographica Helvetica » orientiert. Zuerst wird das Thema « Die geographischen Namen im Unterricht » behandelt. Die da und dort geübte Art des Umgangs mit diesen Namen war es in erster Linie, welche die Geographie immer wieder in Mißkredit brachte, und wenn es möglich wird, zu einer allgemein anerkannten Lösung des Namen-Problems zu gelangen, dann scheint uns schon viel gewonnen zu sein. Die beiden Lehrer für Geographie an der Kant. Handelsschule Zürich, Dr. R. MERIAN und Dr. W. NIGG, legen einen Lösungsversuch vor, den sie gemeinsam erarbeiteten und über den Dr. MERIAN in Olten berichtet hat. Die Mitglieder sind gebeten, sich möglichst bald dazu zu äußern.
6. Die vorgeschlagenen Programmpunkte ersetzen die bisherige Tätigkeit des Vereins nicht, sondern sind zusätzlich zu dieser gedacht. Auch das Exkursionsprogramm ist mit Absicht umfangreich gestaltet worden.

Für den Vorstand: O. WERNLI

DIE GEOGRAPHISCHEN NAMEN IM UNTERRICHT

RUDOLF MERIAN und WERNER NIGG

Wie oft stellt man als Lehrer fest, daß es immer wieder Schüler gibt, die beim Repetieren versagen, weil sie keine richtige Vorstellung des zu besprechenden Landes besitzen und viele geographische Namen vergessen haben. Dieses Versagen der Schüler ist manchmal umso unverständlicher, als ja diese Namen im Unterricht sicher einmal erwähnt wurden und Atlas wie Schulwandkarte meistens vor den Augen der Schüler sind.

Da leider viele, z. T. einflußreiche Persönlichkeiten zu Unrecht auch heute noch Geographie mit Namenlernen gleichstellen, und dies unserem Fache schadet, wurde wohl allgemein einer systematischen Behandlung der geographischen Namen im Unterricht in der letzten Zeit zu wenig Beachtung geschenkt. Und doch ist es gerade heute wichtig, daß jeder Mittelschüler auch über ein bestimmtes Namenwissen verfügt. Erstes Erfordernis ist allerdings, daß man sich immer bewußt bleibt, daß das Erlernen geographischer Namen nicht Selbstzweck sein darf. Es muß Mittel zum Zwecke bleiben, wie das Lernen der Wörter bei Fremdsprachen.

Versuche einer systematischen Behandlung der geographischen Namen sind nicht neu. Schon unser Vorgänger, Prof. Dr. E. WETTER, wie auch Prof. Dr. H. GUTERSOHN, W. ANGST u. a. haben in dieser Richtung wertvolle Arbeit geleistet.

Wir haben nun an der Kant. Handelsschule Zürich seit 4 Jahren eine Methode ausprobiert und immer wieder verbessert, die wir hier unseren Kollegen als Diskussionsgrundlage unterbreiten. Dabei sei ausdrücklich festgehalten, daß sie keineswegs als endgültig erprobt betrachtet wird, und daß die ausgewählten Namen für eine Handelsschule mit 3 Jahren Geographieunterricht gedacht sind. Wir wären allen Kollegen dankbar, wenn sie an dieser Methode — vor allem an der Auswahl der Namen — sachliche Kritik übten, und wenn sie uns Verbesserungs- und Änderungsvorschläge mitteilen würden.

Es wurde wie folgt vorgegangen:

1. Wir teilen den Schülern Namenblätter mit einigen hundert geographischen Namen aus, geordnet nach den Ausschnitten der verschiedenen Westermannstempel. Die Namen sind nach der Bedeutung der durch sie bezeichneten geographischen Objekte ausgewählt. Die Schreibweise ist vorwiegend die der deutschsprachigen Ausgabe des Schweiz. Mittelschulatlases.